

Wochenblatt für Wilsdruff

und Gegend.

Amts-Blatt



Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. auch die Post und unsere Landbausträger bezogen 12 Mk.

für die königliche Amtsaufsichtsmannschaft Meißen, in Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtkorffrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gaueritz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Linbach, Lopen, Müllitz-Rothsch, Nohorn, Rungitz, Neufirsen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligshardt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tannenberg, Taubenheim, Ullendorf, Ufersdorf, Weitzdorf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“. Druck und Verlag von Arthur Schwanke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 145.

Sonnabend, den 18. Dezember 1915.

74. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Übermäßige Kriegsgewinne.

Man schreibt uns: Der Reichstag sieht sich durch die in sichere Aussicht gestellte Erhebung einer Kriegsgewinnsteuer noch nicht zufriedengestellt, obwohl er doch vom Staatssekretär Dr. Helfferich wiederholt gehört hat, daß in dieser Richtung, was die vorzuschlagenden Steuerläufe betrifft, durchaus nicht taghast vorgegangen werden soll. Man hat aus der Tatsache, daß einstweilen die Aktiengesellschaften usw. durch Gesetz genehmigt werden sollen, 50 %, also die Hälfte ihres Reinertrages in der Kriegszeit für die Zwecke dieser Sondersteuer zurückzugeben, den Schluß gezogen, daß der Bundesrat die Gewinne bis zu dieser Höhe für das Reich in Anspruch nehmen will. Dem hat zwar der Schatzsekretär widersprochen, aber man weiß ja, daß auch dem Steuererheber mit dem Eisen der Appetit wächst, und wird jedenfalls auf daran tun, nur die andere Hälfte der Kriegsgewinne als sicheren Besitz zu betrachten. Aber der Reichstag möchte, wie es scheint, noch tiefer zugreifen. Mit Unterstützung aller Parteien mit Ausnahme des Zentrums hat der Abgeordnete Schiffer (Magdeburg, nat.) im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen,

1. Maßnahmen zu treffen, um unter voller Wahrung der Interessen des realen Geschäftsbetriebes die Untersuchung und Feststellung von Fällen herbeizuführen, in denen durch Kriegslieferungen, die Vorbereitung, Vermittlung, Beförderung oder Verschaffung von Kriegslieferungen oder eine andere Mitwirkung bei ihnen ein übermäßiger oder unlauterer Gewinn erzielt worden ist; 2. einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den für den Reichsbesitz ein Anspruch auf Herausgabe solcher Gewinne begründet wird.

Was an dieser Aktion zunächst auffällt, ist, daß das Zentrum sich von ihr ausgeschlossen hat. Es wird sich gewiß nicht aus dem Reichstag zurückgehalten haben, denn das man in der Zeit der Hunderttagedenkwörter den Staatsfiskus füllen muß, auf welche Weise es nur immer angeht, darüber herrscht natürlich auf allen Seiten des hohen Hauses nicht die geringste Meinungsverschiedenheit. Auch der ständige Gedanke, der dem Ratgeber Schiffer zugrunde liegt, muß gerade bei der Partei der Mitte besonders imwichtig sein. Wenn sie trotzdem sich in diesem Falle dem Vorgehen der anderen Parteien nicht anschließt, so werden ihre Bedenken vermutlich auf praktischen Gebieten liegen. Vielleicht daß die Reichsbehörden nach Meinung des Zentrums durch die eigentlichen und unmittelbaren Kriegsaufgaben zu sehr belastet sind, um noch die ihnen hier zugeordnete neue Arbeit mit Erfolg durchzuführen zu können; vielleicht daß die als notwendig bezeichnete Unterscheidung zwischen den Interessen des realen Geschäftsbetriebes und den — anderen Fällen den Brakitten des Zentrums als ein allzu gewagtes Unternehmen erscheint, in Erinnerung an die traurigen Erfahrungen, die man mit dem sogenannten „unerbitterten“ Wertzuwachs bei der Besteuerung des Grundstücksverkehrs gesammelt hat. Vielleicht endlich, daß der künftige Vertrag dieses dem Reichsbesitz einzuräumenden Anspruches nicht verlockend genug erscheint, um diese Sonderaktion mit der ganzen Unruhe, die sie in die Gewerbe- und Handelskreise hineintragen mag, zu rechtfertigen. Wenn, es mahnt gegenüber den zweifellos wohlmeinenden und in ihrer Tendenz sicherlich zu billigen Absichten der Antragsteller zur Vorsicht, daß die größte der bürgerlichen Parteien des Reichstags von diesem neuen Vorstoß gegen übermäßige und unlautere Kriegsgewinne nichts wissen will. Die bloße Tatsache, daß eine Steuer populär ist, genügt nicht, um ihre Einführung zu rechtfertigen.

Aberhaupt will es uns scheinen, als läße der Reichstag sich bei den Wünschen und Forderungen, zu deren Mundstück er sich, zunächst in den Verhandlungen des Hauptausschusses der Regierung gegenüber macht, von dem Ströme der Popularität etwas gar zu sehr fortreißen. So wenn er durchaus die Mannschafslöhner unserer Krieger erhöhen will, obwohl ihm versichert wird, daß die lieben Feldbaronen mit dem Gelde draußen kaum etwas anzufangen wüßten, daß sie vielmehr 60 bis 70 Millionen Mark monatlich in die Heimat zurückschicken als hochwillkommene, sozusagen ungelehrte Liebesgabe, und daß für alle ihre leiblichen Bedürfnisse von der Heeresverwaltung so reichlich wie nur irgend möglich gesorgt werde. Auch das ständige Drängen nach Erhöhung und Erweiterung des heimischen Unterstützungsweins geschieht nicht nur ohne Rücksicht auf die Lage der

weitsinnigen, man geht auch an der Frage der Notwendigkeit dieser Mehraufwendungen ziemlich leichtsinnig vorbei und hat ansehend gar kein Auge für die recht unerfreulichen Nebenwirkungen, die sich mit der großartigen Unterstützungstätigkeit von Reich und Staat, von Kreisen und Gemeinden in mancher Beziehung eingestellt haben. Jeder, der mit der Praxis dieser Dinge zu tun hat, weiß, was gemeint ist. Wenn man aber die Reichstagsverhandlungen liest, tritt einem fast immer nur die „graue Theorie“ der Unterstützungsträger entgegen. Hier sollte einem Zweifel ebensoänglich aus dem Wege gegangen werden wie einem Zweifel und neue Forderungen sollten um so gründlicher durchgeprüft werden, je populärer sie sind.

Welches Schicksal der Antrag Schiffer mit seinen weitgehenden Anregungen haben wird, bleibt abzuwarten. Doch hat die Reichsregierung nicht zu ihm Stellung genommen, und es wäre gewiß nicht vom Übel, wenn auch unserer Geschäftswelt Zeit gelassen würde, sich zu ihm zu äußern. Doch in der Kriegszeit zu Ende, und der Staat bleibt nach wie vor nicht nur auf die Leistungsfähigkeit, sondern auch auf die Unternehmungslust unserer Handel- und Gewerbetreibenden angewiesen. Ehe ihnen also ein geleglicher Dampf aufgeleitet, ein auf den realen Geschäftsbetrieb vernehmendes Mißtrauensvotum ausgestellt wird, sollte man sich die Sache doch recht gründlich überlegen.

Dr. Sy.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe und rege Fliegerätigkeit auf dem größten Teile der Front. — Bei Baillay wurden zwei kleine Festungen auf dem Südufer der Aisne nachts von den Franzosen überfallen. — Leutnant Jannemann brachte gefesselt über Valenciennes das siebente feindliche Flugzeug, einen englischen Eindecker, im Luftkampf zum Absturz. — Der vorgestrige Fliegerangriff auf Müllheim (Baden) soll nach französischer Darstellung als Ziel die dortigen Bahndockanlagen gehabt haben. In deren Nähe ist aber keine der gewordenen Bomben gefallen, dagegen wurde in der Stadt ein Bürger getötet, ein anderer verletzt. Der rein militärische Schaden beschränkt sich auf die Zerstörung einiger Fensterscheiben im Lazarett.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Russische Abteilungen, die nördlich des Drosowjats-Sees bis in unsere Stellung vorgedrungen waren, wurden durch Gegenangriff zurückgeworfen. In der Gegend der Beresina-Windung brach ein Vorstoß des Feindes im Feuer unserer Infanterie zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert, nachts kam es zu kleinen Patrouillenzusammenstößen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Bei Berestowo scheiterte ein feindlicher Angriff. — Ein russisches Flugzeug wurde östlich von Luck im Bereich der österreichisch-ungarischen Truppen landen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Montenegro wurden mit Erfolg fortgesetzt. Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen nahe vor Bijelopolje.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Die Bulgaren an der griechischen Grenze.

Der bulgarische amtliche Kriegsbericht schildert die Lage am 14. Dezember wie folgt:

Die Engländer und die Franzosen sind auf griechisches Gebiet zurückgeworfen. Unsere Truppen besaßen sich an der griechischen Grenze, nachdem sie vorläufig die Verfolgung des Feindes eingestellt hatten. An der ganzen Front herrscht Ruhe. Wir haben dem Feinde 1234 Gefangene, darunter 18 Offiziere, 14 Geschütze, 63 Munitionswagen, 10 zweispännige Sanitätswagen und viel anderes Kriegsmaterial genommen.

Der bulgarische Generalstab wird von nun an Berichte nur an jenen Tagen zur Veröffentlichung bringen, an denen bedeutende Operationen zu melden sein werden.

Injektionspreis 15 Pfg. pro umgepumptem Körpergefäß.

Außerhalb des Amtsbereichs des Wilsdruff 30 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs geht.

Berufspreiser Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Die griechisch-bulgarische Freizone.

Aber die bereits mehrfach gemeldete Errichtung einer neutralen Zone zwischen dem bulgarischen und dem griechischen Meer liegt jetzt die folgende amtliche Mitteilung aus Sofia vor:

Nachdem die bulgarischen Armeen durch die Einnahme von Monastir und Resna in die Nähe der griechischen Grenze gelangt waren, machte die bulgarische Regierung, von dem Wunsche geleitet, jede Möglichkeit von Zwischenfällen zwischen den Vorposten der bulgarischen Armeen und den griechischen Grenzposten auszuschalten, der griechischen Regierung den Vorschlag, eine neutrale Zone dadurch zu errichten, daß die Truppen je zwei Kilometer von der Grenzlinie zurückgezogen werden. Seitens der hellenischen Regierung ist die Antwort eingetroffen, daß sie den bulgarischen Vorschlag annehme.

Der griechische Kriegsminister hat den hellenischen Behörden die nötigen Befehle erteilt, sich mit den bulgarischen Offizieren wegen Errichtung einer neutralen Zone ins Einvernehmen zu setzen.

Paull in Saloniki.

Die „Südostliche Korrespondenz“ meldet aus Athen: In Saloniki brach allgemeine Paull aus. Die Bevölkerung befürchtet für den Fall einer Belagerung der Stadt und bei Abzug der griechischen Garnison Gewalttätigkeiten der Verbandsarmee. Ebenso zweifeln alle Vorkämpfer, um sich gegebenenfalls rechtzeitig in Sicherheit bringen zu können.

Bezeichnend für die Stimmung unter den französischen Truppen ist die Tatsache, daß erst vor einigen Tagen eine Minderheit von Territorialtruppen unterdrückt werden mußte; die Soldaten weigerten sich Schanzarbeiten zu verrichten. Mit Rücksicht auf die drohenden Möglichkeiten der Lage trafen die deutsche und die österreichisch-ungarische Kolonne alle Vorbereitungen, um sich gegebenenfalls rechtzeitig in Sicherheit bringen zu können.

Englands Verteidigungsstellung am Suezkanal.

Angeichts der Erfolge, den seine Gegner an den Dardanellen, in Mesopotamien und auf dem Balkan errungen haben, zitiert John Bull um seine Machtstellung am Suezkanal, dem Lebensnerv seines Weltreichs. Er hat deshalb, wie ein neutraler Berichtsfasser schildert, folgende Vorbereitungen zu der Verteidigung dieser wichtigen Wasserstraße getroffen.

240 000 Mann, Engländer, Australier und Südafrikaner sind in Ägypten versammelt. Am Kanal haben in seiner ganzen Länge (160 Kilometer) mehrere hunderttausend Eingeborene und englische Truppen Schützengraben angelegt. Auf dem Westufer sind Fort Said, El Kantara, Ismailia, Serapea, Schaluf, Agrud und Suez zu starken Festungen ausgebaut worden, die durch viele kleinere Zwischenforts und unregelmäßige Gräben miteinander verbunden sind. Die Ostseite kann durch geeignete Anlagen auf weite Strecken hin überwacht werden. Rakos ist mit großen Erdwerken in weitem Umkreis umgeben, die südliche und westliche ägyptische Grenze durch zahlreiche Forts geschützt worden.

Auch für schwere Artillerie ist nach Auslage des neutralen Gewährsmannes reichlich gesorgt. Auf dem Kanal selbst sind eine große Anzahl Kanonenboote und schnelle, sehr stark bewaffnete Monitore verteilt.

Russisch-englische Niederlage in Persien.

Konstantinopeler Blätter melden, daß bei einem heftigen Kampf zwischen Persiern und russisch-englischen Soldaten in Kermanichah und Hemedan die letzteren über 600 Tote und ebensoviel Verwundete hatten. Die Perser machten dabei auch große Beute. Bei einem anderen Kampf zwischen Kermanichah und Sine wurden 300 Kosaken, die unter dem Kommando des russischen Generals Samanow standen, gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Das erste Gefecht in Ägypten.

Wie ein amtlicher englischer Bericht aus Kairo mitteilt, hat bei Matruh ein Gefecht zwischen Engländern und türkischen Irregulären stattgefunden, bei dem selbst nach englischer Darstellung die Verluste gleich gewesen sind. Für die englische öffentliche Meinung ist diese Meldung sehr peinlich und beunruhigend, — denn Matruh liegt schon auf ägyptischem Boden, 160 Kilometer westlich Alexandria.